Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

14.10.1843 (No. 280)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 280. Samstag, den 14. Oktober 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 13. Oktober. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die übrigen höchsten Herrschaften sind von den Manövern gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 8. Okt. Von dem Wunsche durchdrungen, den Verkehr möglichst zu beschleunigen, und die Vortheile, welche aus der Errichtung von Eisenbahnen und deren ununterbrochener Fortsetzung entstehen, den beiderseitigen Unterthanen zuzuwenden, so wie um einen neuen Beweis von den zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, haben die kaiserlich königlich österreichische und die königlich sächsische Regierung, in Bezug auf den Anschluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eisenbahn, im Wege von Ministerialerklärungen, deren Ausfertigung zu Wien am 30. Juli 1842 und zu Dresden am 9. August 1842 stattgefunden, und deren Auswechselung in Wien am 15. August 1842 erfolgt ist, eine Uebereinkunft geschlossen, welche im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthält: Nach Artikel 1 verpflichtet sich die k. k. österreichische Regierung, die Staatseisenbahn, welche zufolge der allerhöchsten Entschließung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich vom 19. Dezember 1841 von Wien durch Böhmen zu errichten ist, und in jedem Falle über Prag ihren Zug nehmen wird, bis an die sächsische Gränze, und die königl. sächsische Regierung verpflichtet sich, eine Eisenbahn von Dresden aus bis an die österreichische Gränze zu führen. Die k. k. österreichische Regierung hat für die von Prag bis an die sächsische Gränze zu erbauende Eisenbahn die Linie im Elbethale, welche in der Gegend von Niedergrund an dem durch gemeinschaftliche kommissarische Ermittelung genau zu bestimmenden Punkte das Königreich Sachsen berühren wird, gewählt, und die königl. sächsische Regierung wird demnach die Eisenbahn auf sächsischem Gebiete bis Dresden, dem Elbethale entlang, fortführen. Artikel 2 spricht die Verpflichtung der kontrahirenden Regierungen aus, sich mit den im Artikel 1 erwähnten Eisenbahnen gegenseitig anzuschließen, und dieselben in unmittelbare Verbindung zu setzen. Der Anschluß soll an demjenigen Punkte der gewählten Bahnlinie bewirkt werden, welcher bei den beiderseits anzustellenden technischen Erörterungen als der zweckmäßigste erkannt und durch spätere Vereinbarung festgestellt werden wird. Artikel 3 bestätigt die von der k. k. österreichischen Regierung in der angeführten allerhöchsten Entschließung vom 19. Dezember 1841 bereits gegebene Erklärung, die durch Böhmen bis an die königlich sächsische Gränze zu führende Bahn auf Staatskosten zu bauen. Die königl. sächsische Regierung behält sich dagegen vor, den Bau der Bahn innerhalb ihres Gebiets einer Aktiengesellschaft zu überlassen, oder sich dabei der Mitwirkung einer solchen zu bedienen. In diesen beiden Fällen verpflichtet sie sich aber, daß die Gesellschaft allen zwischen den beiderseitigen Regierungen durch diese Uebereinkunft getroffenen, oder in Gemäßheit derselben noch zu treffenden Verabredungen unbedingt Folge leiste. Durch Artikel 4 verpflichten die kontrahirenden Regierungen sich gegenseitig, solche Verfügungen zu erlassen, daß in den künftigen Fahrbetrieb auf den erwähnten Bahnen Uebereinstimmung gebracht werde, damit das sichere und rechtzeitige Ineinandergreifen der Bahnzüge auf dem Uebergangspunkte keine Störung erleide. Nach Artikel 5 soll durch eine aus k. k. österreichischen und k. sächsischen Kommissären gemischte Kommission, die in Dresden zusammenzutreten hat, über die auf den technischen Theil Bezug nehmenden Punkte die erforderliche Erhebung gepflogen, und nach Maaßgabe der Vorschriften beider Regierungen die Vereinbarung getroffen werden. Insbesondere sind dieser Kommission, nebst der Frage über den Anschlußpunkt und über die zufolge des Artikels 4 zu treffenden Verfügungen, die Fragen über die anzunehmende Spurweite, die anzuwendende Betriebskraft, über den etwa auf dem Anschluß- und Uebergangspunkte oder einem andern geeigneten Orte zu erbauenden Bahnhof, die Einrichtung der Bahn auf ein einfaches oder Doppelgeleise u. s. w. als Gegenstände der Verhandlung zugewiesen. Durch Art. 6 machen beide Regierungen sich gegenseitig verbindlich, die im Art. 1 erwähnten Eisenbahnen in ihrer ganzen Länge innerhalb eines Zeitraumes von 8 Jahren, vom Tage der Auswechslung der Ministerialerklärungen an gerechnet, zu vollenden u. dem Verkehre zu eröffnen. Zugleich ertheilt die k. k. österreichische Regierung der k. sächsischen Regierung die Zusicherung, den Bau des von Prag bis zur sächsischen Landesgränze reichenden Abschnittes der von Wien aus in dieser Richtung zu führenden Staatseisenbahn im Frühjahr 1845 zu beginnen, wogegen die k. sächsische Regierung die Verpflichtung übernimmt, den Bahnbau auf k. sächsischem Staatsgebiete mit keinem spätern Zeitpunkte in Angriff zu nehmen, als derjenige ist, welcher ihr von Seite der k. k. österreichischen Regierung für das Beginnen der Bahnarbeiten auf dem prag-dresdener Abschnitte kund gegeben werden wird. Im Artikel 7 hat die k. k. österreichische Regierung sich jedoch vorbehalten, in dem Falle, wenn sich etwa nach den eintretenden Umständen die Unzulässigkeit zeigen sollte, den Bau der Strecke von Prag bis an die sächsische Gränze im Frühjahr 1845 zu beginnen, diesen Termin auf das Frühjahr 1846 zu verlegen, in welchem Falle aber die Verständigung der k. sächsischen Regierung zwei Monate vor Ablauf des Sonnenjahrs 1844 zu erfolgen hat. Durch Artikel 8 erklären die kontrahirenden Regierungen für den Fall, daß sie es in ihrem beiderseitigen Interesse finden sollten, sey es zum Austausche der in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen und Wahrnehmungen, oder überhaupt zur Förderung des Unternehmens, eine mündliche Verhandlung zu pflegen, zu diesem Zwecke Bevollmächtigte ernennen und über die Zeit und den Ort des Zusammentritts derselben sich gegenseitig verständigen zu wollen. (Oesterr. B.)

Preußen. Köln, 9. Okt. Die Verhandlungen hinsichtlich der ostrheinischen Eisenbahn sind jetzt so weit gediehen, daß das Statut für die neue Gesellschaft festgestellt und heute der notarielle Vertrag derselben zwischen dem Kommissär des königlichen Finanzministeriums und der hierzu besonders von der Generalversammlung ermächtigten einstweiligen Direktion abgeschlossen worden ist. In Folge der getroffenen Uebereinkunft, deren Genehmigung Seitens der Staatsregierung nicht zu bezweifeln, und auf deren Grund die Konzessionsertheilung nächstens zu erwarten ist, sind einige Abänderungen früherer Bedingungen eingetreten; unter Anderm ist der Name: „Ostrheinische Eisenbahngesellschaft" auf den Wunsch der Staatsverwaltung in: „Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft" umgeändert worden. (K. Z.)

Berlin, 7. Okt. Des Königs Maj. haben die Bestimmung im §. 12 des Pensionsreglements, wonach die Pensionen in Zwischenräumen von zehn zu zehn Dienstjahren um $^1/_8$ der Besoldung zu erhöhen sind, dahin abzuändern geruht, daß die Pensionen der Zivilstaatsdiener fortan nach dem zurückgelegten 20sten bis zum 50sten Dienstjahre von fünf zu fünf Jahren um $^1/_{10}$ des Diensteinkommens steigen sollen. (A. Pr. Z.)

Berlin, 8. Okt. Der Konsul Schillow aus Stettin war bis heute hier, um für ein von Stettin aus angeregtes Privatunternehmen die Betheiligung des Staates zu erbitten. Zwar soll es Privatunternehmen bleiben, aber es bedarf des Schutzes des Staates. Hr. Schillow steht an der Spitze eines neuen projektirten Erwerbs- und Handelszweiges für Preußen, des — Wallfischfanges. Es sind bereits 40,000 Thaler zur Ausrüstung eines Schiffes für den Wallfischfang gezeichnet, 60,000 aber sind erforderlich, um ein Schiff herzustellen. Wahrscheinlich sind die 20,000 Thaler hier gezeichnet, da der Konsul Schillow auch hier sehr viel Beifall fand, als er hiesige Kapitalisten zur Theilnahme einlud. Das eine Schiff soll den Anfang bilden und auf dem Wege der Aktienzeichnung fortgefahren werden, den neuen Erwerbs- und Handelszweig in Preußen zu vergrößern. Die Fahrt geht natürlich nach der Südsee, da nach dem Nordpol hin die Wallfische sich größtentheils unter den Stichen der Harpunen verblutet haben. Hier wirken über 600 amerikanische Schiffe, die blos mit dem Wallfischfange ungeheuer einträgliche Geschäfte machen. Der Wallfischfangaktienverein ist angeblich beim Staate um Begünstigung eingekommen und hat namentlich um freie Einfuhr und Freiheit vom Sundzolle angehalten. Rücksichtlich des Sundzolles ist aber bekanntlich Dänemark nicht gut zu sprechen. Begünstigung wird der Staat dem Unternehmen keineswegs versagen, da die Vortheile desselben ziemlich klar vorliegen. Möchte man doch recht viele neue Erwerbs- und Handelszweige hervorrufen und fördern, sonst erstickt unsere Industrie in ihrer eigenen Ueberfülle und aus Mangel an Luft nach aussen! Die eröffneten Aussichten, mit China und Brasilien in Handelsverbindungen zu treten, haben sich zwar nach den neuesten Nachrichten getrübt, aber man wird sich nicht abhalten lassen durch kleine Hindernisse. (K. Z.)

Bayern. Aus Franken, 7. Okt. Die Hopfenernte geht nun allmählig zu Ende; der Ertrag ist, wie wohl vorauszusehen, in jeder Beziehung trefflich zu nennen, insbesondere rühmt man den starken Lupulengehalt des diesjährigen Gewächses. Der Handel hat bereits begonnen; die Preise stellen sich gegenwärtig auf 50 bis 60 fl. per Zentner, werden aber wahrscheinlich noch etwas in die Höhe gehen, sobald die rückständigen Aufträge aus Norddeutschland eingelaufen sind. Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten hat die Hopfenernte in andern Produktionsländern minder günstige Erfolge geliefert, als bei uns; so soll in Böhmen das Erträgniß nur ein halbes, in Württemberg $^2/_3$ und in Norddeutschland $^1/_4$ seyn. (K. Z.)

Freie Städte. ⁂ Frankfurt, 13. Okt. (Korresp.) Briefliche Mittheilungen aus Berlin bestätigen jetzt die Ihrem geschätzten Blatte von uns letzthin übermachte Nachricht, daß Graf Bresson demnächst von dem bisher von ihm bekleideten Posten eines französischen Botschafters in Berlin abtreten und sich in gleicher Eigenschaft nach Madrid begeben werde. Es wird hier jetzt versichert, jenem Staatsmanne werde auf dem Posten in Berlin der Marquis von Dalmatien nachfolgen. Bei dieser Wahl ging man vielleicht von der Ansicht aus, daß diesem Diplomaten, welcher den vor Kurzem zu Stande gekommenen Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Sardinien erzielte, auch

* Die Phrenologie in Deutschland und die Zeitschrift für Phrenologie.

(Fortsetzung.)

Möchte daher der Verfasser in Zukunft seine Worte besser erwägen und sich überhaupt einer logischeren Redeweise befleißigen, denn es kommt dies ja nur ihm und der Zeitschrift zum Besten. — Dem zweiten Hefte ist nur eine lithographirte Tafel beigegeben; es erhellt aber weder aus derselben noch aus dem Inhalte des Heftes selbst, wozu sie vorhanden ist. Wir müssen daher nochmals den Wunsch wiederholen, die Herausgeber möchten blos solche Abbildungen beifügen, welche sich direkt auf den Inhalt des Heftes beziehen, wobei dann sowohl in demselben, als auch auf den Tafeln die nöthigen Verweisungen anzugeben sind.

Somit haben wir also den Inhalt der beiden Hefte angeführt und freimüthig unser Urtheil darüber abgegeben; es ist nun nur noch nöthig, einen Ueberblick über das Ganze zu werfen. Vorerst drängt sich uns dabei die Bemerkung auf, daß bis jetzt nur Aufsätze aus andern Blättern, und mit Ausnahme eines einzigen Aufsatzes von Mackenzie und zweier von Struve, keine Originalmittheilungen gegeben sind, wozu doch die Zeitschrift vorzüglich bestimmt ist. Dies kann dem neuen Unternehmen keineswegs förderlich seyn, und sollte daher in Zukunft anders werden. Für's Zweite sind es der Aufsätze von Hrn. v. Struve zu viel; von elf überhaupt hat er allein sieben geliefert, während von Hirschfeld nur ein einziger herrührt. Man sollte dabei fast meinen, die angeführten achtzehn Namen von Mitarbeitern hätten nur als Aushängeschild zu dienen, weil ausser Mackenzie noch kein Einziger Etwas beigesteuert hat. Endlich herrscht in den meisten Aufsätzen, zumal von Struve, ein allzu renommirender Ton, indem fast auf allen Seiten damit geprahlt wird, wie die Phrenologie in England und Amerika so ungeheuere Fortschritte mache, wie die größten Spitäler und Irrenanstalten von phrenologischen Aerzten geleitet würden, und sogar das Unterrichtswesen bereits nach dieser neuen Lehre organisirt sey. Dies klingt zwar Alles recht schön und ist geeignet, zu bestechen, aber gewiß nur diejenigen, welche die Verhältnisse nicht kennen, welche nicht wissen, wie unendlich klein die Anzahl der Anhänger der Phrenologie gegen die ihrer Feinde ist, welche nicht wissen, daß die Irrenanstalt zu Hanwell gerade eine der geringsten ist, und daß nirgends Staatsschulen, sondern blos ein Paar Privatschulen unter der Leitung dieser Wissenschaft stehen. In Frankreich und England mögen solche pomphafte Aeußerungen ihre Wirkung thun, nicht aber bei uns Deutschen, die wir überall der Sache auf den Grund zu gehen pflegen und die Wahrheit bald in ihrer Nacktheit enthüllen. Bei uns kann ein solches Verfahren der Sache nur schaden, weil man, wie es ja stets geschieht, deshalb den Phrenologen Unwissenschaftlichkeit und Dilettantismus vorwirft; und wozu braucht es auch langer Anpreisungen, wenn die Sache selbst begründet ist? Nur auf dem Wege langer Erfahrungen und rein

die von seinem Vorgänger am preußischen Hofe nicht erreichte Einigung über die kommerziellen Differenzpunkte gelingen werde, welche zwischen Frankreich und dem Zollverein durch drückende Maaßnahmen von Seiten jenes Staates gegen verschiedene vereinsländische Industriezweige hervorgerufen worden sind. Es wäre möglich, daß der Sohn des Ministerrathspräsidenten Marschalls Soult zu diesem Zwecke nunmehr solche Verhaltungsweisungen erhielte, welche bei Uebernahme seiner Sendung ihm gestatten würden, den Unterhandlungen eine neue, einen bessern Erfolg derselben versprechende Grundlage zu geben. Wie es heißt, würde die Ankunft des Marquis von Dalmatien in Berlin schon demnächst zu gewärtigen seyn. Dem französischen Kabinete scheint daran gelegen, und es muß ihm auch daran gelegen seyn, bei Eröffnung der bevorstehenden Kammernsitzung zum wenigsten einige der zum öfteren verheißenen und in nahe Aussicht gestellten Verkehrserleichterungen mit auswärtigen Staaten als glückliche Früchte seiner weisen Politik darbieten zu können. Das Tuilerienkabinet wird ohne Zweifel eine Vereinbarung mit dem Zollvereine unschwer zu erreichen im Stande seyn, wenn es sich nur zu einer billigen Berücksichtigung derjenigen Grundsätze entschließen mag, welche man deutscher Seits wahren mußte, als man sich zu einer wirksamen Gegenmaaßnahme gegen die französischen Maaßnahmen genöthigt sah. Die Hoffnung, daß in Bezug auf diese Angelegenheit jetzt in Paris die Einschlagung eines von dem seitherigen Verfahren abweichenden Ganges beliebt werden dürfte, wird auch durch die sehr lebhaften Klagen noch vermehrt, von welchen handelsbriefliche Mittheilungen von den Hauptplätzen Frankreichs über die mehr und mehr zunehmende Verringerung des Absatzes der von den erwähnten Vergeltungsmaaßregeln hauptsächlich getroffenen Modewaaren nach den Zollvereinsstaaten überfließen. — Die ihrem Schlusse nahende leipziger Herbstmesse, welche in ihrer ersten Hälfte nicht die gewöhnliche Belebtheit zeigte, nahm zuletzt noch eine befriedigendere Gestaltung an. Es fehlte keineswegs an vielfachen Geschäften, wenn schon im Allgemeinen, wie dies auch auf der hiesigen Messe der Fall gewesen, die Preise in Folge einer Ueberführung des Marktes einigermaaßen gedrückt waren. Letzteres hatte namentlich in Kattunen statt; französische Fabrikanten hatten wahre Unmassen dieses Artikels auf den Markt gebracht und schlugen zu beispiellos niedrigen Preisen los. — Das Geld ist auf unserem Platze noch immer knapp. Es wird dies gegenwärtig hauptsächlich durch das Produktengeschäft veranlaßt, in dessen Folge um diese Zeit immer sehr belangreiche Baarsummen von hier weggezogen werden. — In kommender Woche wird die Wahl zur Besetzung der in letzter Zeit durch den Tod dreier geschätzter Mitglieder unseres Senats erledigten Sitze in dieser obersten Regierungsbehörde unserer freien Stadt vorgenommen werden. Sie findet am nächsten Montag statt. — Das in einigen auswärtigen Blättern erwähnte Gerücht, unser Mitbürger Philipp Wagner habe seine elektro-magnetische Erfindung nicht auszuführen vermocht, ist in allen seinen Umständen ungegründet. Wagner hat die von ihm für nöthig befundenen Aenderungen in der äusseren Konstruktion seiner elektro-magnetischen Lokomotive, wie wir Ihnen vor Kurzem berichteten, vollendet und sieht der von dem hohen deutschen Bunde angeordneten wissenschaftlichen Prüfung, welche jenes Gerücht irrthümlich als schon stattgehabt erwähnt, mit aller Ruhe und Zuversicht entgegen. — Nach den neuesten Handelsbriefen aus Amsterdam heißt es dort, daß die niederländische Regierung sich im Augenblicke mit der Prüfung eines neuen Umwandlungsentwurfs beschäftige; es handle sich von einer Umwandlung der 5proz. Fonds in eine neue $4^1/_2$proz. Schuld; den Inhabern würde es gestattet seyn, eine Rückzahlung zu fordern.

Vom Main, 9. Okt. Die mit dem Anfange dieses Monats zwischen der fürstl. thurn- u. taxischen Post und der Taunuseisenbahnverwaltung eingetretene Streitfrage ist noch nicht erledigt. Leider leidet das Publikum sehr darunter. So liegen schon seit dem 1. d. im Bahnhofe 12 Poststücke, die zusammen etwa anderthalb Zentner wiegen, und welche die Post, dem einmal angenommenen Grundsatz treu, mittelst Entrichtung des von der Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommenen Frachtgeldes, zu 1 fl. 12 kr. per Zentner berechnet, einzulösen Anstand nimmt. Andererseits beharrt auch die Bahnverwaltung fest bei ihrer Erklärung, den Ansprüchen der Post, für ihre durch die Eisenbahn beförderten Stücke nur die Hälfte des gewöhnlichen Frachtpreises für andere Frachtstücke, d. i. 9 kr. per Zentner, zu vergüten, indeß sie sich selbst 2 fl. 24 kr. dafür in Ansatz bringt, nicht zu willfahren; so daß schon die Rede davon seyn soll, den Gütertransport auf der Eisenbahn im äussersten Falle eher aufzugeben, als sich diesem Ansinnen zu fügen. Namentlich leidet auch noch der Handelsstand durch dieses Mißverhältniß. Die Post nämlich läßt seit dessen Bestehen auch das Briefselleisen und die kleinen Pakete, die bis Frankfurt zu befördern oder von hier aus mitzunehmen die Eisenbahndirektion sich niemals weigerte, von der Station Höchst unmittelbar abholen oder dahin bringen, woraus sich ein Verzug von einer Stunde ergibt, die um Mittag gerade in die Börsenzeit fällt, so daß die pariser Nachrichten erst nach dem Schlusse der Börse hier eintreffen. Unter diesen Umständen kann man es dem Publikum nicht verargen, daß es das Ende dieses Zerwürfnisses mit Ungeduld herbei wünscht. (S. M.)

Hannover. Lüneburg, 5. Okt. Leider erlebten wir heute bei der Fortsetzung des Manövers in unserer Nähe, daß einem Kanonier (Holsteiner) die ganze Hand von einem Kanonenschusse abgerissen wurde. Es ist dies das dritte Opfer der Manövers: am 2. d. wurden einem Kanonier (Holsteiner) beide Beine abgefahren und am selbigen Tage stürzte ein Dragoner (Mecklenburger); ein nachspringendes Pferd traf ihn mit dem Huf auf den Kopf, er lebt zwar noch, aber man zweifelt an seinem Aufkommen. — Der Generalstab war heute sehr glänzend: zwei Könige und 19 Herzoge und Prinzen beehrten das Manöver mit ihrer Gegenwart. Der König von Preußen suchte unsern König Ernst August auf; als er ihn aufgefunden, reichten sich Beide die Hände und sprachen lange und lebhaft zusammen. — Vom 6. Okt. Bei dem Feldmanöver am 6. d. fanden Se. Maj. der König von Hannover sich veranlaßt, vor dem Könige von Preußen u. s. w. die sämmtliche Kavallerie in Parademarsch vorbeireiten zu lassen. Der Herzog von Braunschweig führte selbst seine Husaren, der Großherzog von Mecklenburg seine Dragoner, der Landgraf zu Hessen seine holsteinischen Dragoner; dazu spielte jedes Regiment seinen besten Parademarsch. Dies war ein Vorgeschmack der großen Parade. Nach derselben ritten sämmtliche höchste und hohe Herrschaften der Stadt zu, die in geringer Entfernung lag; Tausende von Zuschauern folgten zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß diesem glänzenden Zuge, der diesmal noch durch den engl. Herzog von Beaufort mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern vermehrt war; sie fuhren in einem königl., mit 4 Marstallpferden bespannten Wagen. Der König von Hannover war sehr freundlich gegen sie und gab der einen Tochter die Hand. Morgen ist Ruhetag und am Sonntage haben wir dann als letztes Fest die große Parade, wozu eine sehr große Haide- und Feldstrecke, Dreiviertelstunden östlich von Lüneburg bei dem Dorfe Hagen und dem Vorwerke Bilm, abgesteckt und geebnet ist. (H. K.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 11. Oktober. Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind heute früh um 4 Uhr nach Norddeutschland abgereist. (Gr. H. Z.)

Gießen, 8. Okt. Der Revierförster Brumhard zu Schotten hat von der großh. bad. Regierung einen Ruf als Professor der Forstwissenschaft an die polytechnische Schule in Karlsruhe erhalten, indessen soll es noch nicht gewiß seyn, ob er demselben folgen wird. (Gr. H. Z.)

Kurhessen. Kassel, 7. Okt. Die hier seit Jahren obschwebenden politischen Untersuchungen haben nunmehr auch ihre Endschaft erreicht. Das Wochenblatt für die Provinz Niederhessen vom 4. d. M. veröffentlicht Folgendes: „Urtheil in Untersuchungssachen gegen den Fabrikanten Christian Evert Habich und Genossen zu Kassel, wegen hochverrätherischer Umtriebe, beziehungsweise unterlassener Anzeige derselben und der Theilnehmer an solchen. — Auf den Grund der vom hiesigen kurfürstlichen Landgericht über die vorbereitende, beziehungsweise von einem Mitgliede des unterzeichneten Obergerichts über die Hauptuntersuchung verhandelten Akten, zufolge deren die nachbemerkten hiesigen Einwohner, als: 1) der Fabrikant Christian Evert Habich, 2) der Eisenhändler Friedrich Muhm, 3) der Schreinermeister Joseph Lücken, 4) der Schlossermeister Georg Dallwig, 5) der Zeitungsredakteur Salomon Hahndorf, 6) der Likörfabrikant Theodor Müller, 7) der Bibliothekar Karl Bernhardi, hochverrätherischer Umtriebe, beziehungsweise unterlassener Anzeige derselben und der Theilnehmer an solchen, beschuldigt worden sind (folgen nun die Entscheidungsgründe), werden die Angeklagten, Eisenhändler Friedr. Muhm, Schreinermeister Jos. Lücken, Schlossermeister Georg Dallwig, Zeitungsredakteur Salomon Hahndorf und Likörfabrikant Theodor Müller rücksichtlich der gegen sie erhobenen Anklage, revolutionären Versammlungen beigewohnt und die stattgehabten hochverrätherischen Umtriebe und Theilnehmer an denselben nicht zur Anzeige gebracht zu haben, von der Instanz entbunden, dagegen Mitangeschuldigter Bibliothekar Bernhardi in letzterer Beziehung freigesprochen; rücksichtlich des inmittelst verstorb. Mitangeklagten Habich aber wird erkannt, daß derselbe der thätigen Theilnahme an den fraglichen revolutionären Umtrieben verdächtig und der Nichtanzeige eines hochverrätherischen Unternehmens und der dabei betheiligten Personen schuldig zu erachten, und daher sämmtliche aufgegangene Kosten, richterlicher Ermäßigung vorbehaltlich, aus dessen Nachlasse, beziehungsweise von dessen Erben, zu ersetzen seyen. V. R. W. Zugleich wird in Gemäßheit des §. 116 der Verfassungsurkunde verfügt, daß dieses Erkenntniß mit den Entscheidungsgründen durch das Provinzialwochenblatt bekannt zu machen sey. Gegeben Kassel am 19. August 1843. Kurfürstl. hess. Obergericht, Kriminalsenat. (L. S.) Giesse." — Der vorausgehenden Verfügung gemäß wird das Urtheil mit dem Anhange veröffentlicht, daß gegen dasselbe, soweit es die Habich'schen Erben betrifft, Beschwerde erhoben worden ist. (F. J.)

Württemberg. Stuttgart, 4. Okt. Ueber die Arbeiten unserer Eisenbahnbehörde kommen nur unbestimmte Gerüchte in's Publikum. Nach dem, was bis jetzt verlautet, sollen sich die Kosten weit höher stellen, als in dem Regierungsvoranschlage, welcher den Kammern vorgelegt wurde, angenommen war, und man sprach davon, daß es vielleicht nöthig werden könnte, die Kammern wegen der Sache nochmals einzuberufen. Die technischen Mitglieder der Behörde, denen neuerdings der Ingenieur Vignoles beigegeben wurde, sind jetzt mit Prüfung der Strecke zwischen Stuttgart und Ulm beschäftigt, wo die Uebersteigung des Plateau der schwäbischen Alb die größten Schwierigkeiten bietet. — Die drei Zöglinge des hohenheimer Instituts, welche in Bessarabien auf den Gütern eines russischen Fürsten schmachteten, sind den letzten Nachrichten über ihre Lage bald persönlich nachgefolgt. Nach ihren Erzählungen war ihre Lage wirklich so, daß Deutschen, die in entlegenen russischen Provinzen in Dienste irgend einer Art treten wollen, sehr zu rathen ist, ihr Vorhaben reiflich zu erwägen. Die drei jungen Leute kamen ganz von Mitteln entblößt hier an, da ihnen die Auszahlung des vertragsmäßigen Reisegeldes plattweg verweigert worden war; zwei von ihnen waren in Folge der erlittenen Mühseligkeiten erkrankt. Sie erzählen, daß sie durchaus nichts haben wirken können, in elenderer Lage gewesen seyen, als die russischen Leibeigenen und sehnsüchtig auf das Loos eines deutschen Bauernknechts zurückgeblickt haben. (D. A. Z.)

---

wissenschaftlicher Begründung kann die Phrenologie sich wahrhafte Anerkennung verschaffen; so lange eine andere Bahn betreten wird, muß jeder Erfolg ein blos vorübergehender bleiben. Die Phrenologie hat deshalb auch von den Vorlesungen, die in verschiedenen Städten Deutschlands über dieselbe gehalten werden, nicht viel zu erwarten, da das Publikum meistens nur aus solchen besteht, welche diese Vorlesungen deshalb besuchen, weil sie in der Mode sind und die nicht die gehörige Vorbildung besitzen, indem eben zum richtigen Verständniß der Phrenologie eine genauere Kenntniß der Naturwissenschaften gehört. Es wird also diesen Vorlesungen eben nicht besser gehen, als andern auch, oder hat etwa Professor Döbler die Kenntniß der Physik befördert? Man kömmt zahlreich in den Hörsaal, unterhält sich eine Stunde lang recht angenehm und erinnert sich zuletzt der ganzen Sache doch höchstens nur als einer sinnigen Spielerei. Dagegen können tüchtige Vorlesungen über Phrenologie an Universitäten sehr nützen, weil viele der Zuhörer, die dadurch praktisch mit der Sache bekannt geworden sind, später treffliche Jünger und Beförderer dieser Wissenschaft werden.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Neisse, 26. Sept. Einer der hiesigen Baugefangenen, Namens Rössel, ein widerspenstiger, gefährlicher Mensch, dessen Strafzeit wegen wiederholter Störrigkeit fortwährend verlängert werden mußte, und der bereits voriges Jahr mit einem seiner Kameraden aus der Kasematte entsprungen und nach kurzer Zeit wieder eingebracht worden, war vor mehreren Tagen wegen erneuerter Widersetzlichkeit zur Lattenstrafe verurtheilt und nach gebüßtem Vergehen zu seinen Mitgefangenen in die feste Zelle unter dem berliner Thore zurückgebracht worden. Gestern früh verging er sich, aus Rache wegen vermeintlich erlittenen Unrechts, an einem der Unteroffiziere, welche die Aufsicht über die Sträflinge führen, thätlich, verriegelte nach der Entfernung des Gemißhandelten die Thüre und verrammelte dieselbe. Zugleich drohte er Jeden zu erstechen, der sich ihm nahen würde. Alles Zureden, sich herauszubegeben, war umsonst; als man jedoch, um sich seiner zu versichern, Anstalt machte, ihn zu erschießen, und er bereits die drohende Musketenmündung auf sich gerichtet sah, gab er nach und ließ sich gefangen nehmen. Er bekam 25 Stockschläge auf den Rücken, die er ohne Zucken aushielt, und wurde dann in den berliner Thorthurm gesperrt. Seine Hände waren hier durch eine sogenannte Weife auseinandergehalten, seine ohnedies schon gefesselten Füße wurden vermittelst einer starken Kette an einen fingerdicken Haken am Boden befestigt und die Thüren dann durch feste Schlösser verwahrt. Und dennoch, trotz dieser ausserordentlichen Vorsichtsmaaßregeln, fand man diesen Morgen um sechs Uhr den Gefangenen entwichen. Der Mechanismus der Schlösser, und selbst der künstlichsten, muß ihm genau bekannt seyn, denn er hat mit unsäglicher Mühe, trotz der hindernden Weise und trotz des am Fuße des Thurmes stehenden Postens, wegen dessen er alles auffallende Geräusch in der Stille der Nacht vermeiden mußte, sämmtliche Schlösser erbrochen, die Weife als Hebel benutzt, ist zwei Stockwerke höher gestiegen zu einer Luke, hat innerhalb dieser, nach einer der inneren Stadt zu gehenden Oeffnung ein Brett in die Quere gelegt, dann die Kette, mit der er an den Boden gefesselt gewesen, darum geschlungen, und wieder an diese, weil sie zu kurz, das Kopfbrett seiner Pritsche befestigt. Daran hat er sich nun auf das Dach des benachbarten Hauses hinabgelassen, ist über dieses geklettert und dann auf den Boden des zunächst liegenden Hauses gestiegen. Dort hat er

— In Stuttgart, wo seit vielen Jahren mit bestem Erfolg eine Aktienbrauerei besteht, soll jetzt auch eine Aktienbäckerei errichtet werden, deren Zweck dahin geht, insbesondere den ärmeren Klassen ein wohlfeileres Brod zu verschaffen und sie der Uebertheuerung der Bäcker zu entziehen.

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. Die Direktion der belgischen Kolonisationsgesellschaft hat von dem Hrn. T'Kint de Roodembeck, ihrem Spezialkommissär, Nachrichten aus Guatemala vom 1. und 8. Juli erhalten. Er meldet seine Ankunft daselbst und die Uebergabe seiner Vollmachten an den Präsidenten der Republik; er spricht mit dem größten Lobe von der Aufnahme, die ihm durch die Behörden zu Theil geworden. Als Hr. T'Kint Santo-Thomas verlassen hatte, war dort der Gesundheitszustand fortwährend vortrefflich; die Kolonisten lagen, ohne Unterbrechung, den Arbeiten der ersten Einrichtung ob. Ein gleichzeitig mit diesen Nachrichten angekommenes und an den Grafen von Hompesch, Präsidenten des Komites der Direktoren, gerichtetes Schreiben des Marquis Aycinena, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, bestätigt in den verbindlichsten Ausdrücken die günstigen Gesinnungen der guatemalischen Regierung in Bezug auf die Gesellschaft und die Kolonisten.

Brüssel, 9. Oktober. Der „Moniteur belge" veröffentlichte heute die zwischen Belgien, den Niederlanden und dem Großherzogthume Luxemburg abgeschlossenen Uebereinkünfte in Betreff der Feststellung der Gränzen.

Frankreich.

** Paris, 10. Okt. Graf Leon d'Ourches *), dem die Wohlthätigkeitsanstalten von Metz so viel zu verdanken haben, hat so eben ein Beispiel wahrhaft königlicher Freigebigkeit gegeben. Er hat für die durch das mehrerwähnte Erdbeben auf Guadeloupe Verunglückten die Summe von 60,000 Fr. beigesteuert.

§† Paris, 10. Okt. (Korresp.) Die hiesige Sparkasse hat den 8. und 9. d. M. 743,957 Fr. erhalten und 740,500 Fr. heimbezahlt. — In der Nacht vom 8. auf den 9. d. hat hier ein furchtbarer Orkan gewüthet und arge Verheerungen an Kaminen, Bäumen u. s. f. angerichtet. — Der Herzog v. Palmella ist hier eingetroffen. — Man will wissen, Lord Aberdeen habe durch die diplomatischen Agenten Englands bei den fremden Höfen vorschlagen lassen, die Lösung der spanischen Frage auf diplomatischem Wege zu bewirken und zwar auf folgende Weise: Die Königin Isabella II. solle dem Prinzen von Asturien ihre Hand reichen, der Königin aber der Besitz und die Rechte der Souveränetät verbürgt werden: eine Bedingung, die schon in dem Geviertvertrage ausdrücklich enthalten war. Der Prinz von Asturien würde den Titel als König-Gemahl der Königin (wie der König-Gemahl der Königin von Portugal) erhalten. — Die Börse zeigte heute gleich bei'm Beginne große Steigelust, u. A. wurden 3proz. zu 81 Fr. 95 Ct. gemacht. Allein gleich darauf wurden bedeutende Zeitverkäufe geschlossen; drei Agenten zeichneten sich vorzüglich im Ausbieten aus. Dieser rückschreitende Gang hat jedoch keinen politischen, sondern nur reinen Lokalgrund.

Griechenland.

Die „Allg. Ztg." vom 10. Okt. bringt über die Staatsumwälzung vom 15. Sept, aus Athen vom 17. Sept., den Bericht eines Augenzeugen, worin es u. A. heißt: Eine Deputation des Staatsraths, an der Spitze der Präsident, Hr. Konduriotis, begab sich zu Sr. Maj., um die Unterzeichnung der Ordonnanzen zu erwirken. Von Außen vergrößerte sich das Geschrei. Se. Majestät zeigte große Festigkeit, ebenso die Königin; die Prinzessin von Oldenburg war jedoch tief erschüttert. Endlich begaben sich die Gesandten noch einmal vor den Palast und wurden jetzt eingelassen. Se. Maj. sprach mit vieler Würde gegen die Gesandten der drei Schutzmächte: „das ist Ihr Werk, meine Herren; ich habe meine Jugend und meine Gesundheit geopfert, aber meine Ehre werde ich nicht zum Opfer bringen." Diese Worte machten tiefen Eindruck. Der König hatte die ihm vorgelegten Ordonnanzen — in 30 Tagen die National-Versammlung einzuberufen, den 15. Sept. zum Festtag Griechenlands zu erheben, die Belobung an Makrijannis und Kalergis, und die Entlassung aller Fremden aus dem Staatsdienst, mit Ausnahme der alten Philhellenen — noch nicht unterzeichnet, als Kalergis sagen ließ, er gebe noch eine Viertelstunde Zeit, dann erbreche er die Thore mit Gewalt. Schon standen die Truppen zwölf Stunden vor dem Palast. Se. Maj. widerstand noch, aber durch die Gesandten überredet, der Gewalt nachzugeben, unterzeichnete er endlich, um Blutvergießen zu verhindern. Denn mit der Erstürmung des Palastes wären auch alle Fremden niedergemetzelt worden. Es war bereits 4 Uhr Nachmittags, als die Truppen in die Stadt zurückzogen und einen Anblick boten, wie man ihn von ihnen früher nicht gewohnt war. Das Volk zerstreute sich. Die in dem Palast gestandene Wache blieb in treuer Ergebenheit; die Gendarmerie that ihre Pflicht, daher wurde sie des Sicherheitsdienstes in der Stadt enthoben und derselbe dem Obersten Makrijannis mit seinen Palikaren übertragen. Die Ordnung in der Stadt wurde bis jetzt gut erhalten. Nur der Finanzkommissär und noch zwei Individuen wurden vom Volke angefallen, ersterer von denen, die er in das Schuldgefängniß hatte setzen lassen, indem Kalergis gleich das Gefängniß, wo die Staatsschuldner saßen, zu öffnen befahl. Makrijannis wollte dies auch auf das Kriminalgefängniß ausdehnen, wurde jedoch hievon abgehalten.

*) Die ehrwürdige Frau Marquise d'Ourches, des Herrn Grafen Mutter, ist früheren Besuchern Baden-Badens, an dessen Heilquellen sie ein oft wiederkehrender Gast war, gewiß auch in freundlichem Andenken.

Großbritannien.

London, den 7. Oktober. Der „Sun" bespricht die Angelegenheit des französischen Protektorats der Gesellschaftsinseln und sagt: Eine interessante Frage ist der Prüfung der vornehmsten gesetzlichen Rathgeber der Krone vorgelegt worden, die Frage nämlich wegen des Verfahrens eines französischen Kriegsschiffes gegen die Königin Pomare. Man versichert uns, daß die britische Regierung eine sehr energische Vorstellung gegen die im Namen der franz. Nation erfolgte Besitznahme von Tahiti abgeschickt habe, und daß die Königin Pomare wahrscheinlich ihre Autorität zurückerlangen werde.

Schweiz.

Waadt. Vermöge einer jüngst erfolgten Entscheidung durch ein französisches Gericht sind die Abkömmlinge der in Folge der Aufhebung des Edikts von Nantes Ausgewanderten, der sogenannten Hugenotten, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl im hiesigen und andern Kantonen eingebürgert hat, ohne Unterschied als französische Bürger anerkannt, sobald sie sich in Frankreich niederlassen.

Basel, 10. Okt. Die Herren Bürgermeister Frei und Rathsherr Heußler von Basel sind den 6. d. in Luzern gewesen und haben mit der Standeskommission berathen. Diese Herren sind von hier nach Uri verreist. Die „kathol. Staatszeitung", welche diese Anzeige enthält, spricht sich über diese Sendung folgendermaaßen aus: „Dieser bundesbrüderliche Schritt der basler Regierung verdient alle Anerkennung. Man hätte es aber angemessener gefunden, wenn die basler Abgeordneten, statt zu den bundesgetreuen fünf katholischen Orten zu gehen und ihnen Nachgiebigkeit anzuempfehlen, sich vorerst an die bundesverletzenden Stände gewendet und diesen die Gutmachung des Unrechts an's Herz gelegt hätten. Wenn wir auch der guten Absicht der Regierung von Basel-Stadttheil alle Rechnung tragen, so scheint uns dennoch gerade Basel-Stadt in Folge seiner eigenen früheren Vorgänge am wenigsten geeignet, um die fünf katholischen Orte zur fernern Duldung des radikalen Unrechts bewegen zu können. Oder bedauert etwa Basel-Stadt jetzt, daß es im Jahr 1833 seine Selbstständigkeit erhalten und durch Nichtnachgeben und sogar durch politische Trennung sich dem Joche des Radikalismus entwunden hat? Was aber die Stadt Basel gegenüber der ganzen, damals starken radikalen Eidgenossenschaft vermochte, das werden doch wohl die fünf alten katholischen Orte auch gegenüber der seither in sich selbst um Vieles schwächer gewordenen radikalen Zwölferzentralität vermögen! Unser Losungswort ist und bleibt festgestellt: „Entweder haltet uns Katholiken das eidlich gegebene Wort u. den Artikel 12 des Bundes; oder wir sind in unserm Gewissen verpflichtet, uns und unsern Nachkommen andere Gewährschaften zur Wahrung unserer konfessionellen Selbstständigkeit und der Institute unserer katholischen Kirche zu verschaffen." (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Okt. (Korresp.) Der „Espectador", das espartekistische Oppositionsblatt, will wissen, daß Sevilla sich am 23. für eine Zentraljunta erklärt habe. Im „Diario de Sevilla" liest man schon unter'm 22., daß Anzeichen von Unruhen bemerkbar wurden. Auf der Alameda Viega (Alten Promenade), auf Santa Catalina und in der Straße las Sierpes bildeten sich Gruppen, in Folge dessen die ganze Besatzung aufgeboten und zahlreiche Patrouillen entsendet wurden. Jedoch gab es am 22. wenigstens nichts von Bedeutung; nur hier und da wurde „Es lebe die Zentraljunta" gerufen. Die „Centinela de Andalucia" spricht von einer Bewegung, die in der Stadt bemerkt worden sey, und vorzüglich von der „Begeisterung" zu Gunsten der Zentraljunta. — Auf Befehl des Kriegsministers ist Madrid in 6 Militärbezirke eingetheilt worden, deren jeder einen eigenen Befehlshaber erhält.

Türkei und Aegypten.

Von der untern Donau, 1. Okt. Man hat hier über Konstantinopel die Nachricht von dem Aufstande in Athen erhalten. Unter der Bevölkerung griechischer Zunge im türkischen Reiche hat die Kunde von diesem Ereignisse überall das lebhafteste Aufsehen erregt. Die Griechen hegen den Glauben, daß es das Zeichen für ihre Mündigerklärung, der Anfang einer neuen Zeitrechnung sey. Die unter den griechischen Rajas herrschende Gährung hat dadurch neue Nahrung erhalten und neue Aufstandsversuche werden die Folge davon seyn. Die Pforte scheint die Wichtigkeit der Vorgänge in Athen keineswegs zu verkennen, denn sogleich nach Eingang der Nachricht wurde eine Versammlung des Divans gehalten, in der beschlossen worden seyn soll, den größten Theil der bei Skutari und Adrianopel versammelten Truppen vorläufig beisammen zu halten, um sie nöthigenfalls sogleich verwenden zu können. Auch mit den Gesandten der Großmächte haben die Pforteminister Berathung gepflogen. (K. Z.)

Ostindien und China.

* Zu den (gestern in der K. Z. gegebenen) Nachrichten aus China — Hongkong — ist nachzutragen, daß der neue chinesische, von der auf Hongkong erscheinenden „Gazette" selbst als sehr liberal und den ächten Grundsätzen der möglichsten Handelsfreiheit entsprechend gerühmte Tarif als höchsten Zollsatz für Einfuhrwaaren 10 Proz. bestimmt; alle nicht ausdrücklich namhaft gemachten Artikel werden einem Zoll von 5 Proz. des Werths unterworfen.

Baden.

* Karlsruhe, 1. Okt. Die von Hrn. Moritz v. Haber gegründete und mit dem 30. v. M. geschlossene „Deutsche Wochenzeitung" (früher „Oberdeutsche Zeitung") veröffentlicht in ihrer letzten Nummer das hofgerichtliche Urtheil in

---

eine Kammer erbrochen, die Wäsche von den Leinen heruntergerissen und sich vermittelst dieses schon sehr mürben Hülfsmittels in den Hofraum desselben Hauses begeben. Und Alles dies mit gefesselten Füßen. Seiner weiteren Flucht standen dann nur noch die nicht hohe Stadtmauer und einige, jetzt sehr seichte Gräben im Wege. Er hat alle diese Hindernisse besiegt und ist, trotz eifrigen Nachforschens, noch nicht eingebracht worden. (S. Z.)

— In der jüngsten Sitzung der pariser Akademie der Wissenschaften berichtete Herr Moreau de Jonnes, wahrscheinlich um seine Kollegen wegen der hohen Fleischpreise zu trösten, daß unter der Regierung des Kaisers Diocletian das Pfund Ochsenfleisch, nach jetzigem Gelde berechnet, dritthalb Franken gekostet habe. Derselbe Gelehrte will berechnet haben, daß die Bevölkerung Europas in den 50 Jahren von 1788—1838 um 75 Proz. gestiegen sey.

— Aus einer Zusammenstellung der Fahrpreise von 20 in Betrieb befindlichen deutschen Eisenbahnen ergibt sich, daß (mit Ausnahme der linz-budweis- und gmünder Pferdebahn) die nürnberg-fürther die wohlfeilsten, und die wien-brünner die theuersten Preise hat.

— Die heutige Nummer der „privilegirten jenaischen Wochenblätter" bringt eine Mittheilung unseres hochverdienten geh. Hofraths Dr. Döbereiner, worin es heißt: „Der Saft oder Most von halbreifen Trauben liefert einen recht guten Tischwein, wenn man ihn mit Zuckerwasser vermischt, und durch Zusatz einer kleinen Menge abgewässerter Weißbierhefen in Gährung versetzt. Dieser chemische Prozeß — die Gährung — tritt in der Regel sehr schnell ein, wenn der gezuckerte Saft einige Tage lang mit den Schalen der Beeren in Berührung bleibt. Mann kann auf einen Eimer oder 64 preußische Quart jenes Saftes einen Eimer reines Fluß- oder Regenwasser, 20 Pfund gewöhnlichen Meliszucker und eine halbe Quart (oder ein Nößel) Sprundhefen nehmen und das Ganze an einem mäßig temperirten Orte der Gährung überlassen. Nach sehr genauen Versuchen, welche in dem großherzoglich chemischen Laboratorium hier angestellt worden sind, liefern 20 Pf. Zucker im Prozesse der Gährung $10\frac{1}{2}$ Pfund absoluten Alkohol (reinen Geist), und man gewinnt daher durch Gährung jener Mischung einen Wein, der eben so geistreich wie guter Frankenwein ist.

— (Für Oekonomen.) Bei dem gegenwärtig so großen Mangel an Waldstreu haben die Landleute zwischen Nürnberg und Erlangen angefangen, die Stoppeln auf ihren getreideleeren Aeckern einzusammeln, wie einst die Kinder Israels in Aegypten thun mußten. Man reißt nämlich im Herbste bei dem Ackern dieser Felder die Stoppeln mit Rechen heraus, bringt sie auf Haufen und läßt sie dann, weil die Wurzeln noch etwas Saft in sich haben, noch einige Tage auf dem Acker abschwelken, ehe man sie nach Hause bringt. Einsender dieses sah von einem anderthalb Morgen großen Acker zwei große Fuder solcher Stoppelstreu wegfahren. Der Acker verliert dadurch nichts, denn er empfängt ja seine Stoppeln als guten Dünger wieder zurück.

— Eine nanziger Zeitung enthält in Betreff des Weinstocks eine Anekdote, die in den gegenwärtigen Umständen nicht ohne Interesse ist: „Die Chronik von Metz meldet, daß im Jahr 1506 am 1. Okt. die Trauben noch nicht saftig waren, der Herbst erst um Martini stattfand und der Wein in genügender Menge und sehr gut gerieth." Auf die Erneuerung dieser Eigenthümlichkeit darf man keineswegs zu sehr zählen, aber auch ist der gegenwärtige Zustand unserer Reben weit besser, als im Jahre 1506. Die Herbst- und Winterfrüchte, die auf einigen Punkten unseres Departements gefehlt haben, finden sich doch fast überall in Fülle.

— Ein galanter Herr gab einer Dame folgende Charade auf: „Wenn ich mein Letztes auf Ihre beiden Ersten werfe, so wird mir die Ewigkeit zum Ganzen." — Die Auflösung war: — Augenblick.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Untersuchungssache gegen M. v. Haber. Es lautet wie folgt: „Großh. badisches Hofgericht des Mittelrheinkreises. Nr. 11,234—36. II. Senat. Urtheil. In Untersuchungssachen gegen Moritz v. Haber zu Karlsruhe wegen Anstiftung des zwischen dem Oberleutnant Julius v. Göler und dem kaiserl. russ. Kürassierleutnant v. Werefkin stattgehabten Pistolenduells und wegen Beihülfe zu demselben; sodann wegen eines mit dem Oberleutnant Julius v. Göler selbst intendirten Duells, wird auf amtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Es sey: 1) die Untersuchung gegen Moritz v. Haber wegen Anstiftung des zwischen Oberleutnant Julius v. Göler und Kürassierleutnant v. Werefkin am 2. d. M. stattgehabten Pistolenduells für aufgehoben und der Angeschuldigte dieser Anstiftung für verdachtlos zu erklären; dagegen sey derselbe 2) der Theilnahme an fraglichem Duell durch Zusicherung der Beihülfe zur Flucht an Werefkin für geständig und schuldig zu erklären, und deshalb, unter Einrechnung des bereits erstandenen Untersuchungsverhafts, noch in eine bürgerliche Gefängnißstrafe von vier Tagen und zur Tragung von $^1/_{20}$ der bis jetzt erwachsenen Untersuchungs- und Straferstehungskosten zu verurtheilen; endlich aber habe 3) die Untersuchung wegen intendirten Duells wegen Mangels am Vorhandenseyn einer gerichtlich strafbaren Handlung auf sich zu beruhen. V. R. W. Dessen zur Urkunde wurde gegenwärtiger Urtheilsbrief nach Verordnung großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertigt und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen. So geschehen Rastatt, den 23. Sept. 1843. Obkircher. (L.S.) Baumüller. Aus großh. bad. Hofgerichtsverordnung: Schachleiter." — Hr. Moritz v. Haber ist heute früh, nach geschehener Erstehung der ihm zuerkannten bürgerlichen Gefängnißstrafe von noch vier Tagen, von Karlsruhe abgereist.

*z Baden, 12. Okt. (Korresp.) Der glänzende Ball, welchen gestern die städtische Behörde in den Räumen des Konversationshauses den großh. Offizieren gab, ward durch die Gegenwart Seiner königl. Hoheit des Großherzogs, Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs, des Prinzen Friedrich und des Markgrafen Max verherrlicht. Mit seiner gewohnten Zuvorkommenheit hatte Hr. Benazet die erleuchteten Säle ohne Ausnahme zur Verfügung der Festgeber gestellt, welche auf's Beste für die Unterhaltung und Bewirthung der zahlreich Eingeladenen zu sorgen verstanden. Inmitten der badischen Uniformen erblickten wir einzelne fremde, unter denen die weiße österreichische und die rothe englische am meisten in die Augen fielen. — Heute Morgen in aller Frühe sind die kriegerischen Gäste wieder abgezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Okt. 11., 12., 13.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"5.2	27"2.6	27"3.4	27"5.8	27"6.5	27"8.0
Temperatur nach Reaumur	14.5	16.3	11.9	8.1	5.6	9.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.70	0.47	0.81	0.81	0.88	0.70
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW⁴	S⁴	SW⁴	SW³	SW⁴	S²
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.7	1.0	1.0	0.9	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	5.9	—	—	97.6	55.0	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	0.39	—	—	—	—
Okt. 12. Temp. min. 14.5 max. 17.6	db. trüb.	db. trüb, Höhrauch.	Regen.	Regen.	Regen.	Hagel trüb.
„ 13. „ min. 5.4						

[D.335.3] Bühl.

L. Wenger aus Biengen (Amts Staufen)

hat den Gasthof zum goldenen Löwen dahier übernommen. Derselbe wird sich durch gute und billige Bedienung zu empfehlen suchen.

Bühl, den 8. Oktober 1843.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 15. Oktober: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Donizetti.

Der Text der Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[D.292.5] Karlsruhe.

Kunstverein.

Zu dem Fest und Festmahle, welches zu Ehren der Zentralkomiteabgeordneten der verbündeten Kunstvereine von Mannheim, Mainz, Darmstadt und Straßburg, so wie zur Erinnerungsfeier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden im Saale des Museums auf den

21. Oktober, Abends sechs½ Uhr,

veranstaltet wird, sind sämmtliche, sowohl auswärtige, als hiesige verehrliche Mitglieder des Kunstvereins und sonstige ehrenwerthe Kunstfreunde ergebenst eingeladen.

Das Festprogramm ist aus den Subskriptionslisten zu ersehen, welche zur gefälligen Namenseinzeichnung in den Lesezimmern des Museums, der Eintracht, der Lesegesellschaft, des Bürgervereins und im Lokale des Kunstvereins aufgelegt sind.

Karlsruhe, im Oktober 1843.

[D.322.1]

Empfehlung zu einer Reise in die Rheingegend.

Der blinde Naturdichter, Hr. Konstantin Möllmann aus Dinslaken, zugleich ein thätiger Verehrer der Tonkunst, ist auf einer Reise durch die Rheingegend begriffen, um durch seine erfreulichen Leistungen in beiden Beziehungen eine freundliche Bescherung des Glücks zu erreichen.

Wenn einerseits seine gänzliche Ausgeschlossenheit von dem Genusse alles Schönen und Erhabenen, was das äußere Leben darbietet, fühlende Herzen zur Wehmuth stimmt, so werden dieselben andererseits durch den heitern, zufriedenen Sinn, der sich sowohl in seinem Umgange, als in seinen Gedichten und Tonstücken kund gibt, durch den Muth, mit dem er die Schwierigkeiten seiner dunkeln Bahn besiegt, und durch die Thätigkeit, die er im Gebiete zweier schöner Künste ausübt, in einem Gebiete, das er erst nach seiner früheren Erblindung betrat, mit inniger Freude erfüllt.

Es ist daher zu wünschen, daß sich auch auf dieser Reise für ihn bestätigen möge, was er in einem seiner Gedichte so herzlich sagt:

„Zu guten Menschen, die mich froh begrüßen,
Führt nah' und fern mich Gottes Vaterhand;
Sie sind es, die mein Glück, mein Leid versüßen,
Sind Engel mir schon hier im Erdenland."

[D.337.1] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Mittwoch, den 18. dieses, Kränzchen von 7 — 12 Uhr.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1843.

Die Kommission.

[D.324.1] Karlsruhe. (Erklärung.) Form und Inhalt der in der heutigen Karlsruher Zeitung enthaltenen Anpreisung meiner Physik veranlassen mich zu der Erklärung, daß jene Anzeige ohne mein Vorwissen erschien, und daß mir bis jetzt keine Uebersetzung zu Gesicht gekommen ist.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1843.

W. Eisenlohr.

[D.297.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Holländische Vollhäringe sind wieder eingetroffen und in ¼, ⅛ und $^1/_{16}$ Tönnchen, so wie auch im Kleinen zu haben bei

C. A. Fellmeth.

[D.161.6] Braunschweig.

Ferd. Ernst & Söhne in Braunschweig

benachrichtigen ihre Geschäftsfreunde, daß sie auch ausser den Messen ein Lager ihrer Fabrikate, bestehend in Bieber aller Qualitäten, bei Herrn **Joh. Friedr. Eckhard Sohn** in **Frankfurt a. M.** unterhalten.

[D.216.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird ein schon gebrauchter eiserner Kochofen billig zu kaufen gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D. 323 3] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine eiserne Buchdruckerpresse wird billig zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.275.2] Karlsruhe. (Anerbieten.) In ein hiesiges Haus werden zwei junge Leute, welche das Lyzeum besuchen, unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung gesucht, wo sie zugleich sorgliche Pflege und gute Aufsicht erhalten.

Das Nähere ist in der Amalienstraße Nr. 19 im dritten Stock zu erfragen.

[D.298.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Holländische Süßmilch- und edamer Käse sind angekommen bei

C. A. Fellmeth.

[D.309.3] Bötzingen.

Bierbrauereiverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine gut eingerichtete Bierbrauerei zum Rappenberg mit Lagerkeller, Wasserleitung, 200 Ohm neuen Lagerfässern, so wie auch 150 Stück kleinen Fäßchen von 8 bis 30 Maas, sammt aller Einrichtung am

Dienstag, den 7. Nov. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Löwen dahier aus freier Hand versteigern zu lassen.

Die Gebäulichkeiten liegen an der frequenten Straße von Emmendingen nach Altbreisach und über den Kaiserstuhl. Um die Gebäulichkeiten liegen 1½ Morgen Garten und Anlagen, mit 114 Stück tragbaren Obstbäumen und etwas Reben.

Die weitern Bedingnisse können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen oder auf portofreie Anfragen ertheilt werden.

Bötzingen bei Emmendingen, den 1. Okt. 1843.

Ch. C. Rebstock.

[D.305.3] Lahr.

Hausversteigerung.

Karl Preu's Wittwe und Kinder lassen

Montag, den 23. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus zu Eigenthum versteigern:

15 Ruthen, ein dreistöckiges Wohnhaus mit Ballenkeller, gewölbtem Keller und sonstigem Zugehörde an der Marktstraße und Kirchgasse, das sich durch seine vorzügliche Lage besonders zu einem offenen Geschäft eignen würde.

1 Ruthe 25 Schuh Platz in der Roßgasse.

Ein Holzschopf zum Abbruch.

Lahr, den 4. Okt. 1843.

[D.307.3] Mannheim.

Verkauf einer Ziegelhütte.

Wegen Geschäftsveränderung läßt der Unterzeichnete seine ihm eigenthümlich zugehörige, jenseits des Neckars an der Straße nach Käferthal gelegene, mit zwei Brennöfen versehene, gut eingerichtete Ziegelhütte mit Wohnhaus und Oekonomiegebäuden, Hofraithe und Gartenland, was zusammen einen Flächenraum von 6 Viertel 38⁷/₁₀ Ruthen hat, nebst entsprechendem Feld zum Erdgraben am

Montag, 30. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum silbernen Anker dahier, im Quadrat Lit. T 1 Nr. 1, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Mannheim, den 9. Okt. 1843.

Fried. Keller d. j.

[D.336.1] Leimersheim. (Jagdverpachtung.) Donnerstag, den 26. Oktober d. J., Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Jagd auf den den Gemeinden Leimersheim und Kuhardt angehörenden, im Bann von Leopoldshafen gelegenen Walddistrikten Ruppenwörth, Störking und Anlage unterhalb dem Neupfortzerkopf auf einen 6jährigen Zeitbestand öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Leimersheim, den 9. Oktober 1843.

Das Bürgermeisteramt.
Horn.

[D.258.3] Pforzheim. (Weinverkauf.) Ein Quantum 1840er Wein ist billig zu kaufen bei

Pforzheim, den 8. Oktober 1843.

S. Hochstaedter.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 11. Oktober. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 142 Mltr. Hafer à 4 fl. — kr., — Mltr. Wicken à — fl., 1 Mltr. Hanfsamen à 8 fl. 20 kr.

Eingestellt wurden: — Mltr. Hafer, — Mltr. Wicken, — Mltr. Hanfsamen.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 5. bis 11. Oktober

eingeführt	178,392	Pfund Mehl
verkauft	134,590	„ „
aufgestellt blieben	43,802	Pfund Mehl.

Staatspapiere.

Paris, 11. Okt. 3proz. konsol. 81. 60. 3proz. (1840), 4proz. 104. 25. 5prozent. konsol. 121. —. Bankaktien 3295. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 785. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 287. 50. linkes Ufer 102. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 667. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 185. —. Blg. 5proz. Anleihe 104⅜, (1840) 106¾, (1842) 107, römische do. 107. Span. Akt. 28⅜. Pass. 5. Neap. 108. —.

London, 9. Okt., 4U. Nachm. Konsols 94¾. Span. Fonds, aktiv 19⅜, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 43½. 3prz. —. Blg. 105¼. Holländ. 5prz. Anl. 98⅞, 2½prz. 53½. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. —.

Madrider Börse vom 3. Okt. 3proz. 22⅛ auf 2 Monate 5proz. 33¾ auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 12. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112 15/16
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	77⅝
„	Wiener Bankaktien	3	—	1997
„	„ „ per ultimo		—	2000
„	fl. 500 Loose do.		—	147¼
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
„	do.	4½	—	103⅝
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	65¼
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¾
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		89¾	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¾
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95¼
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	56⅞
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
„	ditto	4	—	100⅞
„	fl. 50 Loose		—	66¼
„	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		—	344¼
„	„ „ per ultimo		—	344¾
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
„	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¾
Nassau.	fl. 25 Loose		—	26⅝
„	Integrale-Obligationen	2½	53	52 15/16
Holland.	Syndikats	3½	—	76⅞
„	ditto	4½	—	92¼
„	Aktivschuld m. 4 C.	5	18	17⅞
Spanien.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42¾
Portugal.	fl. 300 Lotterieloose		—	90½
Polen.	dd. zu fl. 500		—	93⅝
„	Diskonto		3½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43½	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	33	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25½	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	55	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.